



Evangelische Kirchgemeinde Vaz/Observaz



Erntedankgottesdienst vom 4.10.2020

Pfrn. Claudia Gabriel

Die Letzten werden Erste sein – Gottes Gerechtigkeit

Mt. 20,15-16 Machst du ein böses Gesicht, weil ich gütig bin? So werden die Letzten Erste sein und die Ersten Letzte.

Eröffnung

Die Gnade Jesu Christi
Die Liebe Gottes
Und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
Sei mit uns allen.
Amen.

Liebe Alle

Ich begrüße alle ganz herzlich zum Herbstfest und Erntedankgottesdienst. Danken wir Gott, dass er uns einen schönen Sommer mit genügend Wasser geschenkt hat und dass unser Tal bisher einigermaßen gut durch die Corona-Zeit gekommen ist.

Bei allem Schweren das es gibt auf der Welt und in unseren Leben: Es gibt auch sehr, sehr viel zu danken. Tun wir es.

Mit Blick auf Corona hat der Vorstand beschlossen, heute auf das Abendmahl in der Kirche zu verzichten. Wir verzichten aber nicht auf die Suppe nachher im Kirchgemeindehaus. Dort können wir auf sichere Art und Weise servieren. So muss für einmal das formlose gemeinsame Essen das formelle Abendmahl ersetzen. Ich glaube aber, so ein schlechter Ersatz ist das gar nicht. Auch beim Suppe essen leben wir Gemeinschaft und Solidarität. Und wir können uns jederzeit an das erinnern, was Jesus für uns getan hat.

Gebet, Psalm 30

Guter Gott

Wir danken Dir.
Wir danken Dir für den schönen Sommer.
Wir danken Dir für die Tiere der Bauern und für das Wild,
für das Gemüse, die Beeren, die Früchte, die Pilze
und für alle Gaben der Natur
die Du uns schickst und die uns ernähren.
Wir danken Dir für die Sonne und den Regen.
Und dafür, dass wir Teil Deiner wunderbaren Schöpfung sind.
Nicht immer sind die Menschen gut zu Deiner Schöpfung.
Wir danken Dir, dass Du sie so eingerichtet hast,
dass sie uns das bisher verzeiht.
Nimm aber auch uns Menschen an der Hand
So dass wir sorgfältiger werden.
Guter Gott wir danken Dir für die Zeiten im Leben,
in denen wir gesund sind und waren.
In denen wir keine Schmerzen haben und munter sind.
Wir danken Dir für alle Menschen,
die Du vor Corona verschont hast und verschonen wirst.
Und wir danken Dir für alles Ungemach,
das Du von uns abgewendet hast.

Wir danken Dir dafür, dass wir in einem geordneten Land leben
in dem die Dinge funktionieren,
in einem Land,
in dem wir einigermaßen in Sicherheit sind
und wir uns als Mensch ausleben können.
Und wir danken Dir für alle Menschen die wir gernhaben
und die uns gern haben.

Amen.

Verkündigung

Schriftlesung, Mal. 3,13-20

Ich lese nun einen Text aus dem Buch des Propheten Maleachi. Es geht darum, dass auf dieser Welt oft die Falschen belohnt werden bis die Menschen zu zweifeln anfangen, ob sich das Gutsein lohne. Und was Gott dazu sagt.

Heftig waren eure Worte gegen mich!, spricht der HERR. Ihr aber werdet sagen: Was haben wir gegen dich geredet?

Ihr habt gesagt: Es ist vergeblich, Gott zu dienen! Und was bringt es, dass wir den Dienst für ihn verrichten und dass wir mit Trauermiene umherlaufen vor dem HERRN der Heerscharen? Und nun preisen wir die Vermessenen glücklich! Jene, die Unrecht begehen, sind nicht nur aufgebaut worden; mehr noch: Sie haben Gott auf die Probe gestellt und wurden gerettet.

Damals redeten die miteinander, die den HERRN fürchteten, ein jeder mit seinem Nächsten. Und der HERR achtete darauf und hörte es, und es wurde aufgeschrieben in einem Buch als Erinnerung vor ihm an jene, die den HERRN fürchten und die seinen Namen achten. Und sie werden zu mir gehören als Eigentum, spricht der HERR der Heerscharen, an dem Tag, da ich handle. Und ich werde sie verschonen wie einer sein Kind verschont, das ihm dient.

Dann werdet ihr wieder den Unterschied sehen zwischen einem Gerechten und einem Ungerechten, zwischen einem, der Gott dient, und einem, der ihm nicht dient. Denn seht, der Tag kommt, er brennt wie ein Ofen. Und alle Vermessenen und jeder, der Unrecht begeht - sie werden Strohstoppeln sein. Und der Tag, der kommt, wird sie verbrennen!, spricht der HERR der Heerscharen. Weder Wurzel noch Zweig lässt er an ihnen zurück.

Für euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen, und in ihren Flügeln ist Heilung. Und ihr werdet hinausgehen und umherspringen wie Mastkälber.

Evangelium Mt. 20,1-16

Ich lese nun aus dem Matthäus-Evangelium wo Jesus seinen Jüngern erklärt, wie das sei mit Verdienst auf der Welt und in den Himmel kommen.

Denn mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Gutsherrn, der am frühen Morgen ausging, um Arbeiter für seinen Weinberg einzustellen. Nachdem er sich mit den Arbeitern auf einen Denar für den Tag geeinigt hatte, schickte er sie in seinen Weinberg.

Und als er um die dritte Stunde ausging, sah er andere ohne Arbeit auf dem Marktplatz stehen, und er sagte zu ihnen: Geht auch ihr in den Weinberg, und was recht ist, will ich euch geben. Sie gingen hin. Wiederum ging er aus um die sechste und neunte Stunde und tat dasselbe. Als er um die elfte Stunde ausging, fand er andere dastehen, und er sagte zu ihnen: Was steht ihr den ganzen Tag hier, ohne zu arbeiten? Sie sagten zu ihm: Es hat uns niemand eingestellt. Er sagte zu ihnen: Geht auch ihr in den Weinberg!

Es wurde Abend und der Herr des Weinbergs sagte zu seinem Verwalter: Ruf die Arbeiter und zahl ihnen den Lohn aus, angefangen bei den Letzten bis zu den Ersten. Und als die von der elften Stunde kamen, erhielten sie jeder einen Denar.

Und als die Ersten kamen, meinten sie, dass sie mehr erhalten würden; und auch sie erhielten jeder einen Denar. Als sie ihn erhalten hatten, beschwerten sie sich beim Gutsherrn und sagten: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleichgestellt, die wir die Last des Tages und die Hitze ertragen haben.

Er aber entgegnete einem von ihnen: Freund, ich tue dir nicht unrecht. Hast du dich nicht mit mir auf einen Denar geeinigt? Nimm, was dein ist, und geh! Ich will aber diesem Letzten gleich viel geben wie dir. Oder ist es mir etwa nicht erlaubt, mit dem, was mein ist, zu tun, was ich will? Machst du ein böses Gesicht, weil ich gütig bin? So werden die Letzten Erste sein und die Ersten Letzte.

Predigt

Liebe Gemeinde

Braucht es einen gesetzlich festgelegten Mindestlohn? Über diese Frage kann man sich trefflich streiten, und wir basisdemokratischen Schweizer streiten auch gerne darüber. Die Kantone Neuenburg und Jura haben tatsächlich gemäss dem Volkswillen in ihrem Kanton einen Mindestlohn eingeführt. Er beträgt 20 Franken pro Stunde. Die Gewerkschaft Unia sagt, das sei zu wenig, Arbeit habe mehr Wert und man brauche in der Schweiz das Geld zum Leben. Die Volkswirtschaftler sagen, es sei überhaupt nicht gut, so etwas festzulegen. Denn jemand, der arbeiten wolle, habe manchmal lieber eine schlecht bezahlte Arbeit als gar keine. Vor allem aber hätten die Unternehmen mehr Hemmungen, neue Mitarbeitende einzustellen, wenn von Anfang an klar sei, dass sie ihnen mehr bezahlen müssten.

Zum Glück ist die Schweiz ein Land, in dem alle mitreden können und in dem man am Schluss abstimmen geht. So können die Neuenburger und die Jurassier einen

Mindestlohn festlegen, und der Rest der Schweiz kann gucken, ob die Erfahrungen damit gut sind oder nicht. Und dann die eigenen Schlüsse daraus ziehen.

Gott kümmert sich scheinbar nicht um Fragen von Mindestlöhnen, erzählt uns Jesus da. Und die Gewerkschaft Unia wäre wohl überhaupt nicht zufrieden mit ihm. Da geht Gott hin und macht mit Tagelöhnern frei einen Lohn für einen ganzen Tag Arbeit ab. Und dann geht er, und holt noch mehr Tagelöhner, und zwar um 9 Uhr, am Mittag, um 3 Uhr nachmittags und um 5 Uhr! Und, hahnebüchern: Die, die bloss noch den halben Tag oder eine Stunde arbeiten, erhalten den gleichen Betrag wie die, die den vollen Arbeitstag gekrampft haben! Man rechne: Das ergibt ja den doppelten Stundenlohn oder ein Mehrfaches vom Stundenlohn der ersten Arbeiter! Und die ersten Arbeiter haben von früh bis spät gekrampft! Gleicher Lohn für gleiche Arbeit? Mitnichten! Wie ungerecht ist das denn?

Tja. Wir Menschen werden immer so denken. Auf dieser Welt müssen wir ständig rechnen, um Ende Monat unsere Rechnungen bezahlen zu können. Und die Gerechtigkeit auf dieser Welt hat viel mit unserer Rechnerei zu tun. - Aber Jesus redet hier eben nicht von dieser Welt, sondern vom Himmelreich.

Man kann dieses Gleichnis darum auf zwei Arten verstehen. Die eine Art wie es gemeint sein könnte, ist radikal gerechter als alles, was jemals eine Gewerkschaft fordern würde. Wenn man sich besonders auf den Satz konzentriert, «Die Letzten werden Ersten sein», dann bedeutet das Gleichnis, dass die, die im Leben zu kurz gekommen sind, bei Gott zuerst kommen. Wer den ganzen Tag lang die Möglichkeit gehabt hat zu arbeiten und etwas zu verdienen und zu essen, der soll vor Gott hinten anstehen hinter denen, die niemand wollte und die wohl auch Hunger gelitten haben bis es endlich soweit war und sie jemand erlöst hat. Gott wird sie am Schluss alle gleich behandelt haben, aber er gleicht aus, was diejenigen erlitten haben, die eben sonst niemand wollte. Also: Im Jenseits gilt: Gleicher Lohn für alle, die sich nach Gott sehnten. Da geht es nicht mehr um einen Mindestlohn. Am Ende haben alle den Maximallohn.

Man kann das Gleichnis aber auch auf eine zweite Weise verstehen: Der Lohn ist das Himmelreich, in das die Menschen bei Gott eingehen. Alle Tagelöhner die irgendwo an einer Ecke sitzen und warten ob sie jemand einstellt, sind gleichermassen arme Teufel. Sie gehörten im alten Israel denn auch sicher nicht zur High Society und auch nicht zu den gewöhnlichen Bürgern, den Handwerkern oder den Kleinbauern. Sie waren die Rechtlosen. Die, denen nichts anderes übrigblieb, als ihre Arbeitskraft jeden Tag von neuem zu verkaufen. Zu welchem Preis auch immer. Keiner von ihnen wusste, ob er seine Rechnungen würde bezahlen können. Also: Vor Gott sind alle Bittsteller, niemand kann auftrumpfen.

Manche sind früh von Gott gefunden worden, und geben sich nachher von früh bis spät Mühe, in der Sache Gottes zu krampfen. Sie versuchen, gute Christinnen und Christen zu sein. Anderen hingegen misslingt das, ob durch eigene Schuld oder nicht, bleibt offen. Gott aber sucht sie alle, und er macht keinen Unterschied, ob sich jemand sein Leben lang in Gottes Sache abgemüht hat, oder ob jemand erst ganz spät von Gott gefunden worden ist. Im Gegenteil: An denen, die er spät gefunden hat, freut sich Gott besonders. Das wäre dann ein ähnliches Thema wie bei der Geschichte mit dem verlorenen Sohn: Wir dürfen immer umkehren zu Gott und er wird sich immer freuen, wenn wir das tun, so wie sich ein guter Vater freut, wenn sein

Sohn heimkommt der ihn verlassen hat. Niemand ist zu ungebärdig oder zu eigenwillig oder zu speziell oder hat zu viel auf dem Kerbholz, um nicht dann, wenn es Zeit dafür ist, sagen zu dürfen: Gott hier bin ich, deine geliebte Tochter oder dein Sohn. Ich möchte auch zu dir gehören.

Soweit so schön. Aber die, die ihr Leben lang brav gewesen sind, die finden das dann vielleicht nicht so toll. Denn sie rechnen und sie finden, eigentlich bräuchten sie einen höheren Lohn für ihre Leistung.

Ich glaube, wir dürfen das Gleichnis auf beide Arten verstehen. Denn beides kommt auch sonst in den Evangelien vor. Dass Gott es denen ausgleichen werde, die im Leben zu kurz gekommen sind, das sagt zum Beispiel auch die Geschichte vom armen Lazarus, der es im Himmel dann besonders gut hatte. Dass Gott sich über alle gleich freut, die sich von ihm finden lassen, egal ob früh oder spät im Leben, das sagen zum Beispiel die Geschichten von verlorenen Sohn, dem verlorenen Schaf, und der verlorenen Drachme.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen aber die, die murren. Natürlich finden sie es nicht gerecht, dass sie für ihre besondere Mühe nicht besonders belohnt werden. Aber wer in der Sache Gottes arbeitet, darf sich gleichzeitig fragen, für wen oder was er oder sie das eigentlich macht. Um in den Himmel zu kommen? Um Gott zu gefallen? Idealerweise tue ich es nicht darum. Sondern ich tue es, weil es das Richtige ist. Weil ich möchte, dass diese Welt ein etwas besserer Ort wird und weil ich meinen Beitrag dazu leisten möchte. Und ganz besonders tue ich es, weil ich Erbarmen habe mit denen, denen es nicht so gut geht. So dürfte ich mich eigentlich freuen, wenn die Wunden der Armen und der Versager zuerst geheilt werden. Es ist alles eine Frage der Sichtweise. Wenn es um die Sache Gottes geht, dann wird eben nicht gleich gerechnet wie auf dieser Welt, und zum Glück nicht!

Denn ist die ständige Rechnerei um den angemessenen Lohn für meine Arbeit nicht ermüdend. Wie oft bin ich doch froh und dankbar, wenn ich diese Diskussionen für einmal beiseitelegen kann. Wenn ich für einmal nicht gezwungen bin, ständig etwas leisten müssen. Wenn ich mich vergewissern darf, dass ich eine wertvolle, liebenswerte Person bin, auch ohne dass ich mir ständig einen abkrampfe und nachher nachrechne, wie viel Lohn ich genau dafür bekommen habe. Natürlich muss ich auf der Welt jeweils rechnen, damit meine Rechnungen am Ende des Monats bezahlt sind. Und so ist es auch völlig richtig, zu überlegen und zu diskutieren, wie es denn steht um die Löhne von denen, die wenig verdienen. Aber vor Gott dürfen wir alle das Rechnen und das Krampfen beiseitelegen.

Und das ist nun das Stichwort zum Thema Ernte: Entspannen dürfen sich nämlich auch all die Frauen und Männer, die kürzlich innert Stunden wie irr ihre Gärten abgeerntet und Gemüse und Beeren eingemacht haben. Gott hat uns auch dann lieb, wenn unsere Tiefkühltruhe und unser Configestell nicht so perfekt gefüllt sind und uns im Garten noch etwas erfriert. Zum Glück müssen die meisten Hobbygärtner ja nicht so spitz rechnen, dass drei Säcke eingefrorene Kohlräben und zwei Säcke Spinat über Leben und Tod entscheiden. Und überhaupt war Gott am Ende gnädiger als wir dachten und hat, wie wir wissen, dafür gesorgt, dass gar nicht alle Pflanzen unter dem Schnee erfroren sind. Das Meiste hat im Gegenteil ganz gut überlebt.

Amen.

Fürbitte

Guter Gott

Sei bei den all den Menschen, die das Rechnen nicht lassen können und die glauben, sie seien nichts wert, wenn sie nicht leisten und einen möglichst hohen Lohn beziehen. Nimm sie bei der Hand und zeige ihnen, dass sie so oder so geliebt werden, und dass bei Dir alle wichtig sind.

Guter Gott sei bei den Mächtigen auf dieser Welt. Sie müssen gut rechnen. Aber lass sie gleichzeitig auch nicht aus den Augen verlieren, dass Jeder und Jede als Mensch wichtig ist.

Guter Gott sei bei all den Menschen die krank sind oder Kummer haben oder denen es sonst nicht gut geht. Steh ihnen bei. Zeig ihnen deine Liebe und schicke ihnen Menschen, die bei ihnen sind. So funktioniert Dein Himmelreich. Lass es blühen.

Guter Gott steh den Amerikanern bei. Hilf, dass dieses Land seine Wahlen gut übersteht und dass die Gräben zwischen den Menschen in Amerika nicht noch weiter aufgehen. Gib, dass die Probleme gelöst werden können und es den Menschen, die unter Corona, Arbeitslosigkeit und schlechter Bildung leiden, wieder besser gehen kann.

Guter Gott wenn es auch Dein Wille ist, verschon uns vor Corona.

Guter Gott halt du nach wie vor deine schützende Hand über die Menschen und Tiere in Brienz. Bis der Berg sich beruhigt hat.

Und jetzt bringen wir in der Stille unsere eigenen Anliegen vor Gott.

Stille

Guter Gott wir danken Dir dass wir mit allem zu Dir kommen dürfen. Du weißt was gut ist für diese Welt. Mach du etwas Gutes aus unseren Anliegen.

Unser Vater im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld
Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung
Sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
Und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Gott segne euch und behüte euch.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Gott wende sich euch zu und gebe euch Frieden.

Amen.

Bleiben Sie gesund und behütet, Gott sei mit Ihnen!

Ihre

Pfrn. Claudia Gabriel

Regelmässige Fürbitte zum Mitmachen

Wir verschicken per E-Mail einen regelmässigen Brief mit einer spirituellen Aufmunterung und einem Fürbittegebet, sowie die Sonntagspredigt. **Sie dürfen gerne per E-Mail oder per Telefon Anliegen mitteilen, die in die Fürbittegebete einfliessen sollen.** Sofern Sie interessiert sind und Internet haben, registrieren Sie sich bitte für den Brief auf unserer Website www.evang-kirche-lenzerheide.ch. Oder Sie melden sich beim Pfarramt 081-384 32 22 oder claudia.gabriel@gr-ref.ch und wir registrieren Sie. Wer keinen Internetzugang hat aber dennoch interessiert ist, soll sich unbedingt ebenfalls melden. Wir legen die Briefe denen, die es brauchen, in den Briefkasten. Die Briefe liegen überdies in der Kirche auf.

Die Evangelische Kirchgemeinde Lenzerheide Vaz/Obervaz und Lantsch informiert:

Wir feiern wieder «normal» Gottesdienst in der Kirche. Aufgrund der Abstandsvorschriften haben dort jedoch derzeit nur 30 Personen Platz. Die übrigen Aktivitäten der Kirchgemeinde werden nun allmählich wieder aufgenommen. Wir informieren Sie über «Novitats», über die diversen Schaukästen, Aushänge und Auslagen in der Kirche und auf www.evang-kirche-lenzerheide.ch.